

Nachdenken – umdenken – neudenken: erneuert leben

Video-Predigt vom 7. Juni 2020

Epheser 4, 25-32

Zwei Sätze geben mir hier besonders zu denken. Der eine: „**Gebt nicht Raum dem Teufel.**“ Nein, das wollen wir alle nicht. Wir wissen: Der Teufel hat böse Absichten. Er ist auf Zerstörung aus. Er zerstört die Freude. Er raubt uns den Frieden. Er trübt die Beziehung zwischen unserem Herrn und uns. Er strapaziert zwischenmenschliche Beziehungen.

Dann der andere Satz: „**Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes.**“ Wer von uns hat es nicht schon erfahren? Wenn Gottes Geist betrübt ist, dann überfällt auch uns eine eigentliche Traurigkeit. Es ist dann, wie wenn sich eine dunkle Wolke vor die Sonne schiebt. Uns beginnt zu frösteln.

Noch einmal: Das wollen wir alle nicht. Und doch geschieht es immer wieder. Bedenken wir eines: Paulus schreibt hier an Menschen, die ihr Leben Jesus Christus anvertraut haben. Darum ist das, was er hier anspricht, für uns alle wichtig. Der Apostel berührt nun im Folgenden konkrete Lebensbereiche. Es sind Momente im zwischenmenschlichen Leben wo wir auf der Hut sein müssen, damit wir dem Teufel nicht auf den Leim kriechen. Alltagssituationen eben, in denen es gilt, das Böse in der Kraft des Heiligen Geistes zu erkennen, und zu überwinden.

Lebt in der Wahrheit! „Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit.“ Es gibt ein Tier mit einer faszinierenden Fähigkeit. Es kann sich farblich überall seiner Umgebung anpassen. Das Chamäleon. Im Leben dieses Tieres ist das ein naturgegebener Tarnmechanismus.

Nun stehen wir auch als Christen in Gefahr, uns wie ein Chamäleon zu verhalten. Wir passen uns der gegenwärtigen Umgebung an. Sind wir unter Christen, reden und verhalten wir uns dementsprechend. Befinden wir uns dann am Arbeitsplatz oder in der Schule, verhalten wir uns auch schon mal anders. So besteht die Gefahr, dass wir unwahr leben.

Eine Mutter sagte halbverzweifelt zu ihrem Mann: „Warum nur sagt unser Sohn nicht die Wahrheit!“ Ja, warum lügt schon ein Kind? Es will nicht sein wahres Gesicht zeigen. Es sucht Ausreden und Entschuldigungen, weil es die bösen Neigungen in sich nicht wahrhaben will. Doch, warum fällt es auch uns Erwachsenen so schwer, in gewissen Momenten einfach die Wahrheit zu sagen? Jesus fordert uns doch gerade dazu auf: „**Euer Ja sei ein Ja und euer Nein ein Nein; jedes weitere Wort ist vom Bösen.**“ (Matthäus 5,37) Mit anderen Worten: Seid eindeutig in euren Aussagen.

Stattdessen liefern wir oft lange Erklärungen und Begründungen. Warum denn? Kommt es nicht auch bei uns daher, dass wir uns scheuen, unser wahres Gesicht zu zeigen und unser Versagen einzugestehen. Tun wir es letztlich nicht deshalb, weil wir befürchten: Wenn der andere sieht, wie ich wirklich bin, wird er mich dann noch lieben? An diesem Punkt brauchen wir Klarheit und Bewahrung. Gottes Wort nennt den Teufel auch „den Vater der Lüge“. Er versteht es meisterhaft, Situationen zu verschleiern und zu verdrehen. Es freut ihn, wenn wir uns dieses „Chamäleon-Christen-Dasein“ so aneignen, dass es zu unserem Lebensstil wird.

Berührt Gottes Wort hier einen wunden Punkt in unserem Leben? Die gute Nachricht lautet: Wir dürfen wahr werden vor Jesus. Wir gefährden dadurch seine Liebe zu uns keineswegs. Im Gegenteil: Wir werden auf diesem Weg in eine echte Freiheit geführt. Nennen wir vor ihm den wirklichen Sachverhalt beim Namen. Dann wird Gottes Geist an uns arbeiten. Er wird dich und mich für die Wahrheit sensibilisieren. Er schenkt uns den Mut in Wort und Tat wahr zu werden. Auch dazu sind wir mit dem Heiligen Geist beschenkt worden. Jesus sagte es zu seinen Jüngern, bevor er zum himmlischen Vater zurückkehrte: **„Doch wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen.“** (Johannes 16,13)

Überwindet den Zorn! „Zürnt ihr, so sündigt nicht!“ Ich denke hier an ein anderes Tier vor dem wir Menschen grossen Respekt haben. Es ist der Wolf. Er ist unberechenbar. Hat er Hunger fällt er seine Beute an und macht sich erbarmungslos über das Opfer her.

Wer unter uns hat nicht immer wieder einmal mit diesem Wolf in sich zu kämpfen? Es genügt eine gewisse Bemerkung, eine bestimmte Begegnung oder besondere Konstellation und schon werden wir von ihm gepackt. In einem Gesprächskreis sagte jemand ganz offen: „Seht, ich werde wahnsinnig schnell wütend und dann werde ich unwahrscheinlich gemein.“ Dann fallen Worte, geschehen Dinge, die niederreißen und fertigmachen. Wenn der Zorn uns packt, dann greift ein anderer nach uns. Dann denken, sagen oder tun wir Dinge, die nicht mehr nur menschlich, sondern teuflisch sind. Können wir uns überhaupt gegen diesen Wolf in uns wehren? Paulus zeigt uns einen gangbaren Weg. **„Zürnt ihr, so sündigt nicht. Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.“**

Zwei Bemerkungen dazu: Es ist eine Illusion zu meinen, ein echter Christ werde nicht mehr zornig. Nein, solange wir in dieser Welt leben, werden wir damit immer wieder einmal zu kämpfen haben.

Nun ist aber das Zweite bedeutungsvoll: Wenn ihr zornig werdet, dann verharrt nicht in diesem Zustand. Lasst den Tag nicht verstreichen, bevor ihr Vergebung in Anspruch genommen habt, vor Gott und wo nötig auch vor den betroffenen Menschen. Es ist wahr, wie es jemand ausdrückte: „Sauer kann man schon mal werden; wenn ich aber mit meinem Ärger in die Nacht gehe, werde ich leicht bitter.“ Darum: Lasst den Zorn nicht die Nacht überdauern, damit es nicht finster wird in euren Seelen.

Meidet das Geschwätz! „Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe, denen, die es hören.“ Mir ist da der Papagei in den Sinn gekommen. Durch geduldiges Üben bringt man ihn soweit, dass er gewisse Sätze nachplappert. Doch, es ist ein gedankenloses Geschwätz.

Die Bibel fordert uns an vielen Stellen auf, uns davor zu hüten. Jakobus betont es mit einem krassen Vergleich: **„Die Zunge ist ein kleines Glied und richtet grosse Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet’s an.“** (Jakobus 3,5) Worte können Wunden verbinden, aber auch wie Speerspitzen verletzen. Sie können aufbauen und andererseits brutal in den Staub drücken. Welch eine Macht hat uns der Schöpfer mit der Fähigkeit des Sprechens anvertraut. Welch eine Verantwortung hat er uns damit zugleich auferlegt. Haben wir es nicht alle miteinander nötig, dass uns der Heilige Geist hier unter seine Kontrolle nimmt?

Lasst uns ernsthaft darum bitten: Herr, hilf mir, mich entschlossen vom „*Papageien-Christen-Dasein*“ zu distanzieren. Ich will es mit deiner Hilfe einüben, das zu sagen, was gut, wahr, aufbauend und notwendig ist.

Zum Schluss ein Auszug aus einem Artikel vom „idea Spektrum“ Nr. 21: *„Mundschutz ist angesagt. Das neue Mitbringsel von Freunden. Modisch aufgepeppt und passend zur Kleidung. Auch im Epheserbrief wird ein Mundschutz empfohlen. Fieses Geschwätz kann nämlich genauso viel zerstören wie ein böses Virus. Der Volksmund spricht von Rufmord. Aber es gibt noch Besseres als Mundschutz. „Gutes reden und alles zum Besten kehren“, empfiehlt Martin Luther. Es ist wie eine Impfung, die krankmachenden Klatsch ausbremst. Die Antikörper aktiviert. Sie ist frei zugänglich und für jeden erhältlich.“*

Luitgardis Parasio, Pastorin im Ruhestand